

Łódzker Tageblatt

Abonnements:

in Łódz: Rbl. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;

pr. Post:

Inland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.

Ausland, vierteljährlich Rbl. 3.30, monatlich Rbl. 1.20 incl. Porto.

Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Redaktion: (Wohn-) Straße Nr. 18.

Telephon Nr. 302.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, im Inseratenteil 6 Kop.

Auf der ersten Seite 10 Kop., Reklamen 15 Kop. pro Zeile.

Alle Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und entgegen

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Hôtel Janson
 Berlin
 Mittelstrasse 53
 Bürgerliches Hôtel der
 Neuzeit.

Möbelfabrik

JÓZEF SAWICKI

Warschau, Mokotowska 43.

25-21

DRAHT-WAAREN - FABRIK

A. HOFFMANN,

Łódz, Pańska-Strasse Nr. 60.



Draht-Waaren-Fabrik

Empfehl:

Selbsterhitzende und verzinnete glatte Fernrohr-Lauger-Boje aus bestem Gemisch reinem Kupfer
 Draht, Dynamobürsten, Reifhaar- und Metall-Sieb-Boje, wie auch fertige Siebe für Färbereien,
 Färbereien, landwirtschaftliche und industrielle Zwecke. Erden-Gorden für Färbereien zum Trocknen
 der Wolle aus einem Eisen sowie auch Löffel zum Herausnehmen loser Wolle. Draht-Röhre zum
 Säugen von Garnen für Spinnereien, englische (Pilkorff) Gewebe für Wälle in Spinnereien und Woll-
 weberei, Comptoir- und Fliegen-Fenster, Hand- und Maschinen-gestriche. Gabel-Verrichtungen für Trans-
 missionen und fämmliche Maschinen, Draht-Garten-Päume. Gestriche für Eisen- und Kohlen-Gruben wie
 auch fertige Garfen. Außerdem Anfertigung aller noch in diese Branche schlagender Arbeiten in jeden
 Metalle u. Nummern, Web- u. Flecht-Arbeiten bei solider und prompter Ausführung zu reduzierten Preisen.

Die Warschauer

Wagen-, Britschken-, u. Plattform-Fabrik

— von —

(24-8

H. Wojciechowski

99 Warschau, Jerusalemer Allee 99

empfehl:

eine große Auswahl von Britschken verschiedener
 Typen und übernimmt alle in ihr Fach ein-
 schlagenden Bestellungen, die sorgfältig, pünktlich u.
 zu äußerst mäßigen Preisen ausgeführt werden.

Als Neuheit:

Korb-Britschken, leicht und fest.
 Specialität: Räder zu allen Equipagen.



Danksagung.

Die Witwe und die Verwandten des verewigten
 Blagotschiny

Protohierei Nikolski

sprechen den Herren Offizieren der 10. Artillerie-Brigade,
 den Herren Commandeur und Offizieren des Zekaterin-
 burgschen und Tobolskischen Regiments und allen denen,
 die in den Tagen der Trauer ihr Beileid bezeugt haben,
 ihren aufrichtigen Dank aus.

Mittheilung der Regierung.

Eine amtliche Kundgebung zur makedonischen
 Frage ist in Petersburg erschienen. Der „Praw-
 da“ veröffentlicht folgendes Communiqué:

Das politische Leben glaubensverwandter
 Völkerschaften unermüdlich verfolgend, hat die
 kaiserliche Regierung, durch ihre Agenten über die
 wahre Sachlage rechtzeitig benachrichtigt, nicht auf-
 gehört, die ernsteste Aufmerksamkeit der Pforte
 auf die unaufschiebbare Nothwendigkeit der Ver-
 besserung der Lage der Christen in den Vilajets
 Saloniki, Kossowo und Monastir zu lenken. Dem
 im October 1902 nach Salta berufenen Botschafter
 in Konstantinopel wurde die Ausarbeitung eines
 Projectes der wesentlichsten Reformen aufgetragen
 mit der Anweisung, die Pforte auf das dringende
 Bedürfnis der schnellsten Anwendung derselben hin-
 zuweisen zur gründlichen Beseitigung der Ursachen
 der Unzufriedenheit der Unterthanen. Eine Mit-
 theilung gleichen Inhalts erhielt auch der türkische
 Gesandte Zurlhan Pascha, der S. M. den Kaiser in
 Swadia begrüßte. Die türkische Regierung er-
 klärte sich bereit, die freundschaftlichen Rathschläge
 zu befolgen. Das im November 1902 veröffent-
 lichte Reformirade enthält aber keine genügenden
 Garantien für die Verbesserung der Lage der
 Christen, diente daher auch nicht zur vollständigen
 Beruhigung. Trotz der den Balkanstaaten ertheil-
 ten Rathschläge dauerte die Agitation der Revo-
 lutionscomités zur Aufhebung der Bevölkerung
 gegen die Pforte fort. Angesichts der äußerst be-
 unruhigenden Lage beauftragte S. M. der Kaiser den
 Minister des Aeußern Anfangs December, Belgrad
 und Sofia zu besuchen und dort im Namen des
 Kaisers eine Mittheilung folgenden Inhalts zu
 machen:

Nach wie vor sind Rußlands Bemühungen
 darauf gerichtet, die Pforte zu den schnellsten Re-
 formen in den drei europäischen Vilajets zu ver-
 anlassen. Es ist daher unerlässlich, daß die
 slavischen Staaten ihrerseits die nur möglichen
 Maßnahmen zur Wahrung der Ruhe auf dem
 Balkan treffen und den revolutionären Absichten
 Widerstand entgegensetzen. Nur so können sie auf
 Rußland rechnen.

Der König von Serbien und der Fürst von
 Bulgarien beilieten sich, dem Grafen Samsoff zu
 versichern, daß ihre Regierungen bemüht sein wür-
 den, die jetzere Agitation zu unterdrücken. Sie
 würden die Resultate des Willens Rußlands für
 die Christen abwarten. Nachdem diese Versprechun-
 gen erfüllt waren, sprach die kaiserliche Regierung
 der bulgarischen Regierung für die in der letzten
 Zeit ergriffenen Maßnahmen ihre volle Billigung
 aus. Graf Samsoff reiste von Belgrad nach
 Wien, wo zwischen den beiden Ministern des Aus-
 wärtigen gemäß dem Abkommen von 1897 be-
 sondere Beratungen stattfanden. Dieselben endeten
 mit der Feststellung der Hauptgrundlagen der ge-
 planten Reformen in den drei Vilajets. Anfang
 Januar wurde das Programm den Botschaftern
 Rußlands und Oesterreich-Ungarns in Konstan-
 tinopel mitgeteilt. Nach Berathung der lokalen
 Verhältnisse sollten sie ein ausführlicheres Reform-
 project für die drei Vilajets ausarbeiten. Nach
 Genehmigung desselben durch beide Regierungen
 wurde dasselbe am 17. Februar dem Signatar-
 mächtigen vertraulich mitgeteilt mit dem Ersuchen,
 im Falle der Billigung, Rußland und Oesterreich-

Ungarn bei der Pforte zu unterstützen. Frank-
 reich, Italien, Deutschland und England drückten
 ihre volle Bereitwilligkeit dazu aus. Die Bot-
 schafter Rußlands und Oesterreich-Ungarns wurden
 sodann beauftragt, das Reformproject dem Sultan
 vorzulegen.

Nach zusammfassender Darstellung der Re-
 formvorschlüge heißt es im Communiqué dann
 weiter:

„Diese Maßnahmen, welche eine weite Ent-
 wicklung in der Zukunft finden können, erscheinen
 genügend, eine wesentliche Verbesserung des Lebens
 der Christen zu sichern. Außerdem soll in einigen
 Gegenden unter der Leitung der Botschafter in
 Konstantinopel eine sorgfältige Controlle durch die
 Konsula über die Anwendung der Reformen orga-
 nisiert werden. Bei der Benachrichtigung der Ber-
 treter Rußlands auf der Balkanhalbinsel über die
 erzielten Resultate hat die kaiserliche Regierung es
 für nöthig befunden, zur möglichst weiten Infor-
 mirung der slavischen Stämme den Vertretern
 Rußlands abermals die in diesem Falle leitenden
 Grundsätze einzuschärfen. Die durch Opfer Ruß-
 lands zu einem selbstständigen Leben berufenen
 Balkanstaaten dürfen zuversichtlich auf die bestän-
 dige Fürsorge der kaiserlichen Regierung für die
 thatsächlichen Bedürfnisse und auf den mächtigen
 Schutz der geistigen und materiellen Interessen der
 Christen rechnen, dürfen dabei aber nicht aus dem
 Auge verlieren, daß Rußland nicht einen Tropfen
 Blutes seiner Söhne und nicht den kleinsten Theil
 des Erbes des russischen Volkes opfern wird, wenn die
 slavischen Staaten entgegen rechtzeitig ertheilten
 und besonnenen Rathschlägen durch revolutionäre
 und gewaltthätige Mittel eine Veränderung der
 bestehenden Ordnung auf der Balkanhalbinsel
 anzustreben sich entschließen sollten.“

Politische Rundschau.

Der Sturm, der bei der Adresse
 hatte im englischen Unterhause
 gegen die Ziele und Vorschläge der Regierung in
 Betreff der Heereseinrichtungen eingesetzt hatte, ist
 weniger gefährlich gewesen, als es zuerst den An-
 schein hatte, und das conservative Cabinet hat in
 dieser Angelegenheit einen vollen Sieg errungen,
 nachdem Balfour in einer längeren Rede die Ver-
 trauensfrage gestellt hatte. Wie aus London be-
 richtet wird, griff im weiteren Laufe der Debatte
 Aequith (liberal) die Politik der Regierung heftig
 an. Er bezweifle, ob irgend eine Nothwendigkeit
 bestanden habe für die vorgesehene starke Verme-
 hrung der zur Operation im Auslande bestimmten
 regulären Streikräfte; der Reformplan lege
 daher dem Steuerzahler nicht zu rechtfertigende
 Lasten auf. Alsdann nahm Premierminister Bal-
 four das Wort und führte aus:

Die Armeeorganisationsfrage ist lediglich eine Frage
 der Organisation; die wirthliche Streitfrage ist
 die, ob die Armee zu groß ist oder nicht. Na-
 türlich steht bei der Frage der Vertheidigung des
 Reiches die Flotte voran, aber die Flotte kann
 nicht alles thun, und wir würden thöricht sein,
 wenn wir uns der Macht beraubten, ein offensives
 Vorgehen zu ergreifen, für den Fall, daß sich der
 Anlaß dazu einstellt. Was die Vertheidigung In-
 diens betrifft, so glaube ich, daß ein Krieg zwischen
 England und Rußland im höchsten Grade unwahr-
 scheinlich ist. (Beifall.) Ich nehme an, daß auch

ein Krieg zwischen Rußland und Deutschland im höchsten Grade unwahrscheinlich ist; was würde man aber denken, wenn die deutschen Militärbefehlshaber einen solchen Fall nicht als möglich annehmen, nicht alle mit ihm zusammenhängenden militärischen Schwierigkeiten überlegt und sich nicht nach ihrem besten Vermögen darauf vorbereitet hätten, dieser Möglichkeit gerecht zu werden? (Beifall.) In gleicher Weise kann ich, obwohl ich den Fall für im höchsten Grade unwahrscheinlich ansehe, nicht vergessen, daß die Grenze Indiens nur ein Teil des britischen Reiches ist, wo wir, wie man sagen kann, militärischer Nachbar einer Militärmacht ersten Ranges sind; es ist daher unmöglich, daß wir dies nicht als Schlüssel zu unserer militärischen Lage auffassen sollten. (Beifall.) Es ist nicht die Frage der Verteidigung des Mutterlandes, die die Größe der Armee bestimmt, sondern es ist die Frage, was für eine Armee zum Wirken in einem von unseren Küsten weit entlegenen Abhängigkeitsgebiet herufen werden kann. Wir ist nicht eine einzige zur verantwortlichen Ausrüstung über diese Frage verpflichtete militärische Autorität bekannt, welche solche optimistische Anschauungen wie Beckt und seine Gefinnungsgenossen hegte. (Beifall.) Wir müssen, was Generalstab betrifft, natürlich in Betracht ziehen, inwiefern die strategische Stellung Rußlands sich gebessert hat. Sie hat sich von Jahr zu Jahr gebessert in der Stärke ihrer Verbindungen zwischen den großen als Hauptstützpunkte anzusehenden Gebieten und den Punkten, wo die Streitkräfte werden erfordert werden. Keine Autorität hat den Muth gehabt, zu sagen, daß in dem unglücklichen und unwahrscheinlichen, jedoch, wie ich annehme, nicht undenklichen Fall eines Krieges mit Rußland wir nicht ebenso die in Indien verfügbaren Truppen, wie die Streitkräfte nötig haben würden, welche der Plan des Kriegeministers zur Verfügung der Krone zu stellen vorschlägt.

Gegen Ende seiner Rede verbreitete sich der Premierminister noch über die Schwierigkeiten in der Stellung des englischen Kriegeministers im Vergleich zu den Kriegeministern der anderen Mächte, ging dann zu einer Aufzählung der von der Regierung in der Armee durchgeführten Verbesserungen über und schloß mit folgenden Worten:

Bei der heutigen Abstimmung handelt es sich um die Frage des Vertrauens zur Regierung. Ich spreche nicht vor dem Ergebnis zurück, weil ich an die Politik glaube, gegen welche die Angriffe gerichtet worden sind. Wir sprechen nicht zu viel vor der Verantwortlichkeit; wir würden uns aufs Heußeck verächtlich machen, wenn wir insolge eines natürlichen, aber bedauerlichen Umschlages der öffentlichen Meinung jetzt zugäben, daß wir nicht glauben, die verlangten Streitkräfte seien die für die Sicherheit des Reiches notwendigen und sagten, der Imperialismus sei sehr schön gewesen, so lange er populär war, und eh: die Dessenlichkeit sich über dessen Kosten klar war. (Beifall bei den Oppositionellen.) Jetzt, nachdem man sich über den Preis klar ist, würde es verächtlich sein, was für die Verteidigung des Reiches nötig ist, ändern würden. (Lauter Beifall.)

Das Haus schritt dann zur Abstimmung und lehnte den Zusatzantrag Beckett auf Mißbilligung der Heeresorganisation des Kriegeministers Brodrick mit 261 gegen 145 Stimmen ab. (Lauter Beifall bei den Ministerellen.) Die irischen Nationalisten enthielten sich der Abstimmung. Mit der Mehrheit stimmten nur etwa zwölf Ministerien.

Inland.

Et Petersburg.

— Bezüglich der Officierschen meldet der „Pyocx. Aus.“, daß insolge eingehender Erwägungen und milderter Ansichten der Militär-Autoritäten sowie zahlreicher Gesuche um Abweichung vom Befehle seitens der Officiere, der Kriegeminister laut einer ihm Allerhöchst ertheilten Weisung den Generalstab beauftragt hat, sofort beim Militärconsul über die Abänderung und Ergänzung des Befehls über die Officierschen in dem Sinne vorstellig zu werden, daß 1) Officiere, die das Alter von 28 Jahren erreicht haben, ohne Vorstimmung einer Caution in den Gestrand treten können, 2) die obligatorische Bedingung zweijährigen Dienstes in demjenigen Truppenteile, bei dem der Officier sich verpflichtet, entweder gänzlich abgeschafft wird oder den die Heirath gestattenden Vorgesetzten die Berechtigung ertheilt wird, in berücksichtigungswürdigen Fällen Abweichungen von dieser Regel zu gestatten, und 3) bei Heirathen von Officieren, die das Alter von 28 Jahren noch nicht erreicht haben, mit Töchtern von Militärbediensketen, die im achtzehnten Militärdienst beim Landheere oder der Marine stehen, sowie mit Töchtern verabschiedeter Officiere der Armee und Flotte, die eine Pension beziehen, und mit Waisen solcher Officiere, die Genehmigung ertheilt werde, die Caution nur zum halben gesetzlichen Betrage zu fordern.

Niga. Dem Regelement für die Studierenden des Polytechnikums, das am 27. Dezember 1902 vom Verweser des Ministeriums der Volksaufklärung bestätigt worden und soeben im Druck erschienen ist, enthält die „Dina-Bg.“ nachstehende im alten Regelement teilweise nicht enthaltene Vorschriften. Art. 12 bestimmt: Die Studierenden sind verpflichtet, mit der Hand am Nischichtem Honneur zu machen: 1) in Frontstellung: Ihren Majestäten und allen Mitgliedern des Kaiserhauses; 2) ohne Frontstellung: dem

Gouverneur, dem Erzbischof und allen ihren directen Vorgesetzten und Professoren. Art. 15 verbietet den Studenten während ihrer Studienzeits die Gheschreibung; Verheirathete können nicht Studenten des Instituts sein. In Ausnahmefällen wird, mit Enthaltung besonderer Bedingungen, die diesbezügliche Genehmigung vom Curator ertheilt. Art. 26 handelt von der Verteilung aller Studierenden der 6 Abtheilungen auf Curie; die Zugehörigkeit zu dem oder jenem Curus wird zu Beginn jedes Jahres vom Defak bestimmt. Für jeden Curus wird vom Lehrcomitee für die Dauer von zwei Semestern aus der Zahl der Dozenten ein Curator gewählt, der nach einer vom Lehrcomitee festgestellten Instruction Colloquien mit den Studierenden des Curus veranstaltet. Die Curatoren bilden unter dem Vorsitz des Directors eine Commission zur gemeinsamen Beratung über die Angelegenheiten der Curie und der Abtheilungen. Der Vicepräsident wird von den Curatoren aus ihrer Mitte gewählt. Die Curusversammlungen werden vom Director einberufen, oder mit seiner Genehmigung auf Initiative des Curators, der in diesem Falle den Vorsitz in der Versammlung führt. Auf diesen Versammlungen kann auf Wunsch die Wahl von Curusältesten zugelassen werden, die für zwei Semester zwecks Verhandlungen mit dem Lehrkörper und der Administration des Instituts in Sachen des Curus, sowie zur Ausführung der die Studierenden betreffenden Aufträge des Directors oder Curators gewählt werden. Für die Versammlung, wo für die Wohl der Curusältesten ist vom Lehrcomitee eine besondere Instruction ausgearbeitet. Die weiteren Paragraphen betreffen die Gründung von literarischen, wissenschaftlichen, Kunst- und gymnastischen Vereinigungen, deren Statuten von der Curatorencommission ausgearbeitet und vom Director bestätigt werden, mit Ausnahme der literarischen und wissenschaftlichen Kreise, deren Statuten von den Abtheilungen ausgearbeitet, vom Lehrcomitee bestätigt werden, welches letzteres auch einen der Dozenten zum Leiter des Kreises designirt.

Die Organisation von Bibliotheken, Lesesälen, Spielfeldern und Theatralen, Unterstützungsstellen wird vom Consilium des Instituts, unter Theilnahme der Curatorencommission geprüft, resp. genehmigt. Art. 30 handelt von den Corporationen, deren Bildung nach wie vor gestattet ist; den Mitgliedern derselben ist das Farbentragen gestattet, doch dürfen sie dabei keine Uniform anlegen.

Allgemeine Versammlungen aller Studierenden des Instituts, sowie aller Studierenden der einzelnen Abtheilungen, sind nicht gestattet; desgleichen die Ueberreichung von Adressen, Collectengeldern, Abfindung von Delegirten, das Aushängen von obrigkeitlich nicht erlaubten Bekanntmachungen, die Veranstaltung von Ansammlungen, das Halten öffentlicher Reden, Gedächtnisreden wie überhaupt jeder Art in corpore ausgeführte Handlungen, die in den Regeln über die Vereinigungen und Kreise nicht vorgesehen sind. Weitere Paragraphen betreffen das Verbot des Haltens von verbottenen Schriften, Proclamationen etc., des Waffentragens, der Zugehörigkeit zu ungesetzlichen und geheimen Vereinen, wenn diese auch nicht genehmigten Vereinen ist mit Erlaubniß des Directors statthaft. Es folgt noch das Regelement für das Disciplinargericht, das sich im Allgemeinen mit den feineren für dieses aus der Zahl der Professoren vom Lehrcomitee gewählte und vom Curator bestätigte Organ veröffentlichten Grundregeln deckt. Die Disciplincommission verhandelt folgende, ihr vom Director überwiesene Angelegenheiten:

- 1) Verstöße gegen die reglementsgemäß festgestellte Ordnung im Institut;
- 2) Conflict zwischen Studierenden, Dozenten und Beamten des Instituts, auch falls solche außerhalb der Mauern der Anstalt vorkommen;
- 3) Verstöße gegen die Studienordnung und Fahrlässigkeit im Studium;
- 4) Solche Vergehen der Studierenden, die, wenn sie auch von den allgemeinen Befehlen nicht vorgesehen sind, einen ehrenrührigen und unbilligen Charakter tragen.

Die Urtheile des Gerichts werden dem Director übermittelt, der sie dem Lehrcomitee mittheilt. Falls das Urtheil auf eine geringere Strafe lautet, als Entfernung aus dem Institut, verfügt der Director die sofortige Ausführung des Urtheils; bei Urtheilen, die auf Entlassung, Entfernung oder Relegation lauten, ist das Urtheil vom Curator zu bestätigen. Die Scala der Disciplinarstrafen ist die feinerzeit veröffentlichte, für alle Lehranstalten gleich.

Charbin. Aufregende Nachrichten. Unter der Bevölkerung von Charbin ist die erregende Nachricht verbreitet, daß im Frühjahr 1903 die chinesischen Anruhen, wie sie 1900 herrschten, aufs Neue losbrechen würden, nur in weit verstärkterem Maßstabe. Wie es ferner heißt, sollen die Japaner einen regen Antheil an den Vorbereitungen und der Organisation der zu erwartenden Anruhen nehmen: Japanische Spione und Agenten sollen zu dem Zweck nicht nur ganz China, sondern auch die Mandchurei durchreisen und überall die Unzufriedenheit ansähen. Wie weit diese Gerüchte auf Wahrheit beruhen, läßt sich natürlich nicht ohne Weiteres bestimmen, daß aber ein Wahheitskern in ihnen vorhanden ist, das — so meint der „Hos. Kpaak“, erkennt ein Jeder, der hier wohnt, und die Verhältnisse und die Lebenssymptome der hiesigen Gegend einigermaßen kennt und nur ein wenig beobachtet, was augenblicklich in aller Stille vor sich geht.

Ustabad. Nach den offiziellen Erhebungen des Gouverneurs des Fergana-Gebiets sind während des Erdbebens in Andischan im russischen

Teil der Stadt 5, in den von den Indigenen bewohnten Stadtteilen 1016 Personen umgekommen. In 158 Dörfern des Andischaner Kreises verloren 3342 Personen ihr Leben, in 106 Ansiedlungen des Kreises Margelan — 285 und im Kreise Dsch — 4 Personen. An Vieh wurde durch das Erdbeben getödtet: in der Stadt Andischan 1375, im Kreise Andischan 4693, im Kreise Margelan 518, im Kreise Dsch 139 Haupt. Im Andischaner Rayon wurden 6775 Arme registriert. Der Schaden in der russischen Stadt beträgt: 123 zerstörte Häuser (einkl. der Staatsgebäude) im Werthe von 956,220 Rbl., im übrigen Theile der Stadt 95,26 zerstörte Häuser im Werthe von 5,765,460 Rbl.; ferner wurden Häuser zerstört: 17,913 im Werthe von 3,700,000 Rbl. im Andischaner Kreise, 6522 im Werthe von 406,000 im Kreise Margelan und in der Bulakbaisk-Gemeinde 795 Häuser im Werthe von 82,042 Rbl. Der Verlust an Inventarien beläuft sich im russischen Theile Andischans auf 427,307 Rbl., im anderen Theile der Stadt auf 320,758 Rbl., im Kreise Andischan auf 919,136 Rbl. inkl. Vieh, im Kreise Margelan auf 15,741 Rbl. und im Kreise Dsch auf 4494 Rbl. Die vom Gouverneur eingegangenen Daten erstrecken sich auf ein Areal von 1500 Quadrat-Wers.

Der „Zawozn. Obosp.“ wird telegraphirt, daß in der Nacht vom 6. auf den 7. Februar vier starke Erdstöße wahrgenommen wurden.

Der Sieg des Sultans.

Aus Tanger, 16. Februar, wird geschrieben: Aus allen nachträglich über die Schlacht vom 29. v. M. einlaufenden Nachrichten erhellt, daß dieselbe an sich von geringer Bedeutung war und ziemlich unblutig verlief; sie wurde durch das Ueberkaufen der Beni-Guarain von vornherein ebenso zugunsten des Sultans entschieden, wie die Schlacht bei Jul im November zugunsten El-Roguid. Obgleich, wie man jetzt erfährt, letzterer am Arm leicht verwundet wurde, konnte er doch seine Flucht unbeschwerlich bewerkstelligen. Er begab sich zu dem Ehl-Gadhar genannten Theile der Riattas, aus welchem seine während des Schamadam geheiratete Frau stammt und giebt seine Sache durchaus nicht verloren; in diesen an die bedeutendsten Stämme fordert er diese auf, vorsichtig zu handeln, denn er sei sicher, zu triumphiren. Auch der Sullan hat vorher schon an alle Städte und Stämme seines Reiches Briefe versendet, die von seinem Siege und der Unterwerfung seiner Feinde berichteten; dieselben wurden überall, in Tanger am 10. v. M. unter großer Freilichkeit in der Hauptmoschee v.lesen. Alle Behörden und vieles Volk versammelte sich dazu, draußen war die Besetzung der Stadt aufgestellt und von dem Fort an der Douane erschollnen Kanonenschüsse. Die Festlichkeiten, mit denen der Sieg in Fez gefeiert wurde, dauerten sieben Tage lang, der Sullan spendete für dieselben von sich aus 5000 Ducos.

Die Folgen des Sieges sind ja sehr werthvoll, die Hauptstadt ist vor der Belagerung geschützt und vollständige Ruhe ist überall wieder eingeleitet, doch ist der ersten Freude bei ihm ein Gefühl der Enttäuschung gefolgt. Von einer Ausnutzung des Sieges ist übrigens keine Rede, so wenig als Roguid seinerzeit seinen Sieg ausnützte. Am 3. Februar noch konnten einzelne Riattas sich auf das Schlachtfeld begeben, wo sie nach ihren Gefallenen suchten, dabei freilich gefangen genommen wurden und die Siegeserlöbte vermehren halfen. Und am selben Tage erst brach El-Menebbi mit seiner Colonne auf gegen Taza, das Bollwerk der Rebellen. Am 6. befand er sich noch bloß eine Stunde von Fez entfernt, seine Truppen brandschätzten die durchgezogene Gegend, vertrieben die Einwohner und brannten ihre Hütten an. Dabei desertirten viele und einer Nachricht zufolge war Menebbis Colonne sehr zusammengeschwollen, von 4000 Mann, mit denen er auszog, seien nur noch 700 Reiter seines eigenen Stammes, der Menabba, bei ihm. Aus mehreren Orten, namentlich aus Rabat, kommt beiläufig die Nachricht, daß viele dieser Deserteure aufgegriffen und in Ketten gelegt worden seien.

Das langsame Vorrücken Menebbis soll nun freilich abgebrochen sein; er erwartet das Eintreffen der Riattas, und es soll Muley Arafa wirklich gelungen sein, mehrere mächtige Stämme dazu zu bringen, mit gegen die Riatta zu ziehen. Indessen ist Muley el Armani, der ihn unterstützen soll, erst am 14. von hier aus ihm nach Abjerand gefolgt, der Aufbruch wird also nicht sobald erfolgen. Ob Menebbi inzwischen in seiner Eigenschaft als Diplomat mehr erreicht, bleibt dahingestellt. Das Gerücht, Roguid soll von den Riattas selber für den ausgesetzten Preis ausgeliefert werden, erhält sich. Daß die Nachricht, ein Sohn Bu-Amamais eile mit Geld, Waffen und Soldaten aus Fez zu seiner Hülfe herbei, falsch und ganz erfunden sei, braucht kaum gesagt zu werden.

Das Reformprogramm für Makedonien.

Die der türkischen Regierung von dem russischen und österreichisch-ungarischen Botschafter überreichte Note betreffend Reformen in den Vilajets Saloniki, Kossowo und Monastir lautet: Die russische und österreichisch-ungarische Regierung, von dem aufrichtigen Wunsche befeuert, die Ursachen der seit einiger Zeit in den Vilajets von Saloniki, Kossowo und Monastir herrschenden

Anruhen zu beseitigen, sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß dieses Ziel nur durch Reformen erreicht werden kann, welche eine Verbesserung der Lage der Bevölkerung in jenen Vilajets herbeiführen geeignet sind. Wie aus den vor kurzem von der hohen Pforte an die Botschafter in Konstantinopel gerichteten Mittheilungen hervorgeht, hat die Kaiserliche Ottomantische Regierung selbst die Nothwendigkeit erkannt, auf Mittel bedacht zu sein, für eine strengere Einhaltung der Geseze zu sorgen und die bestehenden Mißbräuche zu beseitigen. Die Regierungen von Oesterreich-Ungarn und Rußland, von dieser guten Absicht annehmend, haben indessen geglaubt, daß es im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in den erwähnten Gegenden von höchster Wichtigkeit war, die neuerdings getroffenen Anordnungen zu ergänzen, und von diesem Geanlasse geleitet, sind sie übereinstimmend zu der Ansicht gelangt, daß es nothwendig ist, der Kaiserlich Ottomantischen Regierung die Anwendung gewisser Maßregeln zu empfehlen, welche sich folgendermaßen resumiren lassen:

Um den Erfolg der dem General-Inspector anvertrauten Aufgaben zu sichern, wird dieser aus seinem Posten für eine Reihe von Jahren, welche im voraus zu bestimmen ist, erhalten und von Ablauf dieser Periode nicht abberufen werden, ohne daß die Mächte vorher darüber zu Rathe gezogen worden sind. Er wird das Recht haben, wenn die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe es erfordert, über die ottomantischen Truppen zu verfügen, ohne in jedem einzelnen Fall an die Centralregierung heranzutreten zu müssen. Die Bails werden verpflichtet sein, sich den Instructionen des General-Inspectors streng zu fügen.

Für die Reorganisation der Polizei und Gendarmerie wird die ottomantische Regierung sich des Bestandes auswärtiger Fachmänner zu bedienen haben. Die Gendarmerie wird aus Christen und Muselmanen in einem der Zusammensetzung der Bevölkerung der betreffenden Districten entsprechenden Verhältnisse gebildet sein.

Die Feldhüter werden dort den Christen entnommen werden, wo die Majorität der Bevölkerung christlich ist. Mit Rücksicht auf die Belästigungen und Ausschreitungen, unter welchen die christliche Bevölkerung seitens gewisser arnautischer Uebelthäter nur zu oft zu leiden hat, sowie in Anbetracht dessen, daß die von letzteren begangenen Verbrechen und Delikte in der Mehrzahl der Fälle unbeftraft bleiben, wird die ottomantische Regierung ohne Verzug für die Mittel Sorge tragen, um diesem Zustand ein Ende zu setzen.

Da durch die insolge der letzten Unruhen in den drei Vilajets vorgekommenen zahlreichen Verhaftungen die Gmüther dortselbst erregt wurden, wird die Kaiserliche Regierung um die Rückkehr zur normalen Situation zu beschleunigen, allen Personen, welche wegen politischer Delikte angeklagt oder verurtheilt sind, sowie den Ausgewanderten, eine Amnestie gewähren.

Um ein regelmäßiges Funktionieren der lokalen Einrichtungen sicher zu stellen, wird in jedem Vilajet ein Budget der Einnahmen und Ausgaben aufgestellt werden und die Einkünfte der Provinz, welche von der Kaiserlich ottomantischen Verwaltung kontrollieren sind, werden in erster Reihe für die Bedürfnisse der Lokalverwaltung, inbegriffen die Bezalung der Zivil- und Militärgelalte, bestimmt sein.

Die Art der Erhebung des Zehnten wird abgeändert und die Generalverpachtung abgeschafft werden.

Das vorstehende österreichisch-russische Reformprogramm hält sich also genau in den Grenzen, die wir schon früher angedeutet haben, es respektiert die Souveränität des Sultans ganz ohne Einschränkung und bekräftigt nur Verwaltungs- und Finanz-Reformen, aber keine politischen. Es geht dabei von dem richtigen Grundsatz aus, daß die Vorbedingung für eine dauernde Gründung der Verhältnisse in Makedonien eine geordnete Finanzverwaltung ist, die vor allem den Beamten rechtzeitig ihre Gehalt auszahlt, sodaß die Regierung auf ihre Diener auch bestimmen rechnen kann. Weiterhin sollen Polizei und Gendarmerie reorganisiert werden und zwar unter der Leitung „auswärtiger Fachmänner“; auch soll die christliche Bevölkerung fortan eine ihre Procentsatz entsprechende Zahl von Polizeibeamten stellen. Daß es mit diesen Reformen aber nicht so geht, wie mit ähnlichen früheren, wird ein Generalinspector, der für längere Jahre ernannt wird und nicht einseitig von der Pforte abgesetzt werden kann, über ihre Durchführung wachen. Auch die Amnestie, welche beide Mächte in ihrem Programm fordern, wird zur schnellen Beseitigung der Gemüther in Makedonien wesentlich beitragen.

Wie sich aus vorstehenden Punkten ergibt, haben Oesterreich-Ungarn und Rußland keine weise Beschränkung bei der Aufstellung ihres Programms aufgelegt. Der Erfolg ist denn auch, daß der Sullan, wie bereits telegraphisch gemeldet, die Annahme der Reform-Vorschläge erklärt hat, so daß bei einigem guten Willen auf Seiten aller Beteiligten die makedonische Frage ihren bedrohlichen Charakter verlieren dürfte und die schwer geprügte Provinz einer besseren Zukunft entgegenzusehen kann.

Das österreichisch-russische Reformprogramm wird auf die Zustimmung aller jener rechnen können, denen die Erhaltung des Friedens auf der Balkanhalbinsel mehr am Herzen liegt, als die Sonderwünsche dieses oder jenes Kleinstaates.

Die wellentelegraphische Verbindung zwischen Italien und Südamerika.

Vor knapp einer Woche unterbreitete die Regierung dem Parlamente einen Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung einer wellentelegraphischen Centralstation in Italien, und gestern schon hatte die Kammer nahezu einstimmig diesen Gesetzentwurf gutgeheißen. Die Errichtung der Centralstation kostet 800,000 Lire, von denen auf Marconi als Honorar für seine Bemühungen nur 100,000 Lire entfallen. Patentrechte irgend welcher Art braucht die italienische Regierung nicht zu fürchten. Sie hat sich nur verpflichtet, auf eine Reihe von Jahren hinaus ausschließlich mit der wellentelegraphischen Station in Verbindung zu treten, die Marconi-Apparate haben. Nur für die wellentelegraphische Verbindung mit den Schiffen fremder Nationen hat sich die italienische Regierung volle Freiheit bewahrt. Die wellentelegraphische Station soll so mächtig werden, daß sie die Verbindung mit Argentinien und mit Ostindien vermitteln kann. Sie wird in der Nähe der Meeresküste zwischen Rom und Ancona errichtet. Den Punkt wählt Marconi aber aus, der zu diesem Behufe binnen einigen Tagen in Italien eintritt. Zu gleicher Zeit wird in Italien eine Marconi-Station auch in Argentinien errichtet. Die Arbeiten dauern nur bis 3 Monate, so daß man hofft, die wellentelegraphische Verbindung zwischen Italien und Südamerika schon Ende 1903 eröffnen zu können. Die italienische und die argentinische Telegraphenverwaltung sind bereit erklärt haben, Marconitelegramme auf gleichem Fuße wie Kabeltelegramme zu behandeln, so wird man also, falls Marconis Verbindung der praktischen Anforderung schon genügt, in absehbarer Zeit einen regelmäßigen wellentelegraphischen Verkehr über den Ocean in Betrieb sehen. Zwischen England und Südamerika ist ein regelmäßiger wellentelegraphischer Verkehr deshalb noch nicht im Gange, weil sich die englische Postverwaltung bisher weigert, Derselben zur Verbesserung durch die Wellentelegraphie entgegenzunehmen.

Tageschronik.

Zum Bau der Handelsschule. Am 30. Januar von der Petrikauer Gouvernements-Regierung in endgültiger Form beauftragt, vor dem Notar S. Gruszynski abgeschlossene Vertrag betreffs Abtretung eines städtischen Grundstücks von 2 1/2 Morgen an der Ecke der Dzielna- und Trembaka-Strasse zur Errichtung eines eigenen Gebäudes für die Handelsschule ist dem Alttestament der Kaufmannschaft vorgelesen durch Vermittlung des Stadtpfäsidenten ausgegangen. Die vierjährigen Bemühungen der Kaufmannschaft haben mithin endlich den erwünschten Erfolg gehabt und die Kaufmannschaft kann nun ungehindert die nächsten Schritte thun, um die Genehmigung zur Emission fünfprozentiger Obligationen behufs Beschaffung des Baukapitals anzugehen.

Der deutsche Botschafter in Petersburg hat dem „Bapm. Arosa“ zufolge beim Ministerium des Auswärtigen die Frage angeregt, von welchen russischen Behörden russische Unterthanen, die in Deutschland sich verhalten wollen, die zur Trauung erforderliche Genehmigung zu verlangen haben. Darauf hat der Kaiserliche Synod erklärt, daß die erwähnten Schreine sowohl jungen Männern als auch jungen Mädchen von dem Kirchspielgeistlichen, in dessen Gemeinde der Petent lebt, ausgestellt werden müssen. Bei jungen Männern ist ein vorhergehendes dreimaliges Aufgebot erforderlich.

Am 1. März beginnt zwischen Warschau und Kattin die Beförderung der Post mit der Bahn. Auf den Bahnhöfen sind schon Postbüreaux eingerichtet und gestern lag aus Warschau ein spezieller Waggon mit den nötigen Materialien auf die Linie ab. Auf den Stationen Blonie, Sokaczew, Lowitz, Glöwno, Gierz, Łódz, Pablaniec, East, Żuńska Wola, Hieradz, Kocielek und Opawusel werden Briefkasten angebracht werden.

Zur Ableitung des Regenwassers von der Dzielna- und Włodzka-Strasse werden ergänzende Canalisations-Arbeiten geplant, deren Kosten sich auf 3685 Rbl. 47 Kop. belaufen werden. Der Herr Gouverneur ist beim Ministerium des Innern um die Genehmigung der Anweisung der genannten Summe aus städtischen Mitteln vorstellig geworden. Die Arbeiten werden der Petersburger Gesellschaft für Straßenpflasterung, Wasserleitung und Canalisation übertragen werden.

Ergiffene Biegeurbande. Die andropolizei verhaftete vorgestern in Widzew eine aus vier Männern und einem Weibe bestehende Biegeurbande mit zwei vor eine Brille gekannt gestohlenen Pferden, die aus dem Dorfe kommen bei Kowicz stammten. Die Diebe heißen Miodyslaw Hau, Felix Baranski, Sewerin Gyalak, Sojst Rutowski und Alexandra Danolska.

Sämmtliche Bureaus der hiesigen Reichsbank waren gestern und bleiben heute, aus an den zwei Feiertagen der Butterwoche geschlossen.

Am 1. (14.) März tritt auf allen Eisenbahnen der neue Tarif für den Transport

von Bau- und Holz in Kraft, der für Holzindustrie und den Holzhandel eine wichtige Neuerung bedeutet und für die Holzindustrie ins Ausland wesentliche Erleichterungen in sich schließt.

Die Kunstausstellung wurde am Tage der Eröffnung von 300 Personen besucht, von denen sechzig Billete à 25 und zwanzig Billete à 15 Kop. gelöst hatten. Die übrigen Besucher der Ausstellung waren im Besitz von Abonnementskarten.

Unfälle. Der dreißigjährige Fabrikarbeiter Mikolaj Andrzejak fiel auf der Petrikauer Straße vor dem Hause Nr. 74 von einem Kollwagen und trug eine Verletzung der Hüften davon.

Auf der Dzielnastraße Nr. 52 wurde der sechsjährige Fuhrmann Meier Frenkler von einem Kollwagen an die Wand gepreßt.

Mangel an Goldmünze. In den finanziellen und Credit-Verhältnissen macht sich dem „Bapm. Arosa“ zufolge empfindlicher Mangel an Goldmünze, besonders an 3-Rubelstücken bemerkbar. Alle größeren Zahlungen werden in Creditbillets gemacht, unter denen die Fünf-Rubel-Scheine, die seit langer Zeit im Verkehr selten bemerkt wurden, besonders auffallen.

Das evangelisch-anglicanische Consistorium in Warschau petitionirt beim Ministerium des Innern um Bestätigung eines neuen Statutenentwurfs für die bereits bestehende gegenseitige Unterstützungscasse der evangelisch-anglicanischen und reformirten Pastoren des Weichselgebiets, sowie ihrer Witwen und Waisen.

Die Schifffahrt auf der Weichsel hat begonnen, die erste Partie mit Waaren beladener Barken ist aus Danzig, nach Warschau abgegangen. Die Fahrzeuge werden von Bugsiekdampfern, die auf eine Begegnung mit Treibern vorbereitet sind, ins Schleppboot genommen.

Eine Reihe öffentlicher Vorlesungen wird in unserer Stadt im März gehalten werden. Soviel bis jetzt feststeht, wird der Cyclus am 8. März beginnen und mit Pausen von je zwei Wochen fortgesetzt werden. Es werden unter anderen sprechen: Professor Struwe aus Warschau über Kunst und Publikum, Miodyslaw Sablonowski über den allgemeinen Charakter der französischen Litteratur in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Walerij Gostowski über Nietzsche und Tolstoj, Wojciech Suklewicz über Zolopane (mit Nebelbildern) und Henry Gale über „Pan Balcer“ von Maria Konopnicka. Der erste Vortrag findet am 8. März statt.

Die Bevölkerung der Gemeinde Radogoszcz bestand am 1. Januar 1903 aus 23,389 ständigen und 25,948 zeitweiligen Einwohnern beiderlei Geschlechts. Da von den ersten 3630 zeitweilig abwesend waren, betrug die tatsächlich vorhandene Einwohnerzahl 46,707 und hatte gegen das Vorjahr um 2567 Seelen zugenommen. Im Jahre 1902 lebten in Radogoszcz 752 Ausländer und 8332 Juden. Registriert wurden 351 Eheschließungen, 1970 Geburten und 981 Todesfälle. Nach den Confessionen zerfiel die Bevölkerung in folgende Gruppen: Orthodoxe 370, Katholiken 31,860, Lutheraner 6075, Baptisten 80, Juden 8332.

Sonntag, den 1. März (n. St.) 5 1/2 Uhr Abends eröffnet der Lodzi Schachverein Petrikauerstraße Nr. 18 seine Thätigkeit. Für den ersten Spielabend ist eine Simultanvorstellung (Massenspiel) vorgesehen, an der Mitglieder und Gäste Theil zu nehmen ersucht werden.

Die Science liefert einer der stärksten hiesigen Schachspieler Herr S. Salwe.

Subscriptionsen von 50 Kopelen bis einen Rubel.

Die Spieltage, an denen auch Gäste willkommen sind, sind — bis auf weiteres — Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11 Uhr früh ab.

Ans Tomaszow. Die Leiden des verstorbenen Industriellen Jakob Halpern bemühen sich beim Herrn Gouverneur um die Erlaubniß, auf eigene Kosten in Tomaszow ein israelitisches Hospital mit vollständiger innerer Einrichtung zu errichten. Nach dem Projekt soll das Hospital für 10 Betten eingerichtet werden und die Benennung „Hospital der Eheleute Jakob und Sara Halpern“ führen. Durch notariellen Akt soll das Krankenhaus der israelitischen Gemeinde von Tomaszow als unbestänkliches Eigentum verpfändet werden.

Am Donnerstag Abend wurde im Thalia Theater wieder eine Novität aufgeführt und zwar Georg Hirschfelds 4 aktiges modernes Schauspiel „Der junge Soldat“. Das Haus war leider sehr schwach besetzt; traurig, daß so etwas bei uns überhaupt vorkommen kann. Die Vorstellung war sehr gut und das Stück selbst hatte einen hübschen Erfolg zu verzeichnen. Wir müssen Herrn Regisseur Max Schloner unser Compliment machen, er hat das Stück sehr wirkungsvoll in Szene gesetzt und somit seinen Theil zum Erfolg des Abends beigetragen. Die Bühne bot im letzten Akte einen wirklich schönen Anblick. Georg Hirschfeld, der Verfasser von „Die Mütter“, ist ein Moderner und auch sein Schauspiel „Der junge Soldat“ ist modern — durch und durch — aber in sittlicher Hinsicht durchaus unanschaulich.

Herr Denninger hatte die Titelrolle inne und bot uns in derselben eine sehr hübsch abgerundete Leistung, mit der wir wohl zufrieden sein können. Er hatte auch viel Aufmerksamkeit auf seine Gesichtsmaske, Haltung und Gesten verwendet, was man ihm hoch anrechnen muß. Den alten Leopold Goldner stellte Herr Weber dar, er spielte diesen alten verträumten Redacteur sehr gut und gefiel besonders im ersten Akte ausgezeichnet. Den Stadtrath Jansen gestaltete Herr Friedrich interessant und Fräulein Steinlechner, (dessen Tochter Grete) wurde ihrer Aufgabe vollkommen gerecht.

Fräulein Halben war als Bertha ganz vorzüglich, dagegen ließe sich über die Art und Weise, wie Herr Springer den Director Rosenberg darstellte, füglich streiten. Von den übrigen Darstellern nennen wir die Herren Stempel (Dr. Johannisburger), Schloner (Prof. Dr. Weldig), Pohl (Gilan), Bellmann (Lorenz) und Frenzel (Bürgermeister) sowie Fräulein Wara mit aller Anerkennung.

Premiere im Victoria Theater. Das Stück „Sprawa Kepiny“, das im Wettbewerb um den vom Redacteur des „Kozwoj“ B. Gajewski gestifteten Siemkiewicz-Preis den zweiten Preis erhalten hatte, wurde vorgestern im Victoria-Theater zum ersten Mal aufgeführt. Aus Warschau waren aus diesem Anlaß eingetroffen die Preisrichter Dr. Rabak, Miodyslaw Sablonowski und Ignacy Balinski, der Redacteur des „Kurjer Codz“ St. Ewicki, der Redacteur der „Stowa“ Dr. Bandrowski, Stanislaw Brzezinski, Mitarbeiter der „Gaz. Polska“, Loginski, Mitarbeiter des „Kur. Poranny“, und der Redacteur des „Kur. Teatralny“ Herr Ekwowicz. Gleich nach der Ankunft der Gäste um 5 Uhr Nachmittags fand im Restaurant Siemkowskiego ein von den Schauspielern des Victoria-Theaters veranstaltetes Diner statt, worauf man sich ins Theater begab, wo für die Warschauer Gäste zwei Logen gegenüber reservirt waren. Das Publikum, das das Haus bis auf den letzten Platz füllte, war in Valkollette erschienen, wodurch der feierliche Charakter des Abends erhöht wurde. Nach dem dritten Akt wurden dem Autor des Stückes Herrn Grabowicki und dem Stifter des Preises Herrn Gajewski Lorbeerkränze überreicht.

Nach der Vorstellung fand ein Souper statt, an dem über 30 Personen, darunter Aerzte, Advokaten, Gutbesitzer, Lehrer, mehrere Schauspieler mit ihrem Director Herrn Gubinski an der Spitze und viele andere Theilnahmen. Hier wurde eine große Zahl von Loosen ausgebracht und an Henryk Siemkiewicz, der aus Gesundheitsrücksichten nicht theilnehmen konnte, ein Telegramm abgesandt.

Heilung der Mengstlichkeit. In der physiologischen Schule in Paris hat Herr Verillon versichert, daß die Mengstlichkeit oder Furcht, sobald sie nicht Feigheit ist, sondern nur die vielen sonst ganz beherzten Leuten inwohnende Scheu, sehr wohl heilbar sei. Man braucht nur die in mancher Beziehung allzu schüchternen jungen Leute, um ihnen die übertriebene Reserve abzugewöhnen, mittels Hypnotismus zu behandeln. Es ist dies ein Mittel für gewisse Redner, denen das Rednertalent in öffentlichen Versammlungen die Bereuejamkeit raubt. Auch allzu schüchternen Brautwerber können davon profitieren.

Blutarmuth. Anwendung von Eicht und Luft sind von äußerster günstigem Einfluß bei Blutarmuth, vor Allem aber die natürlichen Sonnenstrahlen. An Stelle der unbedingt verweirlichen Eisenpräparate esse man täglich viel Obst, jezt Aepfel, später Erdbeeren und Weintrauben. Ferner grüne Salate, der beste ist der jezt zu habende Adersalat, Kapuzinchen und Spinat. Zu der Milch kaue man trockenes Brod oder Zwieback, oder versuche saure Milch oder Mondamin.

Im Thalia Theater findet heute Abend bei billigen Preisen eine nochmalige Wiederholung des interessanten Lustspiels „Madame Sans Gêne“ statt.

Aus aller Welt.

Das Banquet der Wittwen. Herr Alfred Hawlett, ein xyzentischer Millionär aus Syracuse im Staate New-York, feierte am 17. d. seinen 82. Geburtstag dadurch, daß er hundert Wittwen zu einem Banquet lud. Seine Gäste haben sämmtlich eine hohe soziale Stellung und sind Alle Freundinnen seiner vor zwei Jahren verstorbenen Gemahlin gewesen. Sämmtliche Damen haben ihren 80. Geburtstag schon gefeiert, eine sogar schon ihren 90. Das Banquet wurde von einem Heer schöner Kellnerinnen servirt, und die Tafelmusik besorgte eine Damenkapelle. Herr Hawlett hat sämmtliche männlichen Freunde von diesem Feste ferngehalten.

Die ungarische Hofküche. Die Hofküche der königlichen Burg in Wien gilt als die am modernsten und am vollkommensten eingerichtete Küche des Continents, vielleicht sogar der ganzen Welt. Sie zerfällt in die sogenannte kleine und die große k. u. k. Hofküche, welche erstere für den gewöhnlichen Bedarf aufzukommen hat, während die große Hofküche nur dann in Anspruch genommen wird, wenn es sich um die Bewirtung einer so bedeutenden Zahl von Gästen handelt, wie sie sich bei größeren Hoffestlichkeiten, bei Ballen oder Empfängen in der königlichen Burg einfänden. Aber auch schon die kleine Hofküche ist nichts weniger als klein. Es gibt da Kanzelien, dann

Küchen für die kalte Handlung, Gemächer, wo das zum Kochen bestimmte Fleisch, die Fische, die Vegetabilien vorbereitet, gepuzt und nach Bedürfnis zerkleinert werden. Die Maschinen, die zum Schneiden, Stoßen, Röhren, Schaum schlagen, Formen u. s. w. dienen, sind zum Theil auf elektrischen Betrieb eingerichtet, so daß sie von dem sie bedienenden Personal nur intelligente Handhabung, nicht aber auch einen Aufwand an physischer Kraft erfordern. Als im Herbst vorigen Jahres gelegentlich des internationalen Kongresses der Hoteliers und Gastwirthe sachverständige Personen Gelegenheit hatten, die Wiener Hofküche eingehend zu besichtigen, gaben sie übereinstimmend das Gutachten ab, daß der Hofküche des Kaisers von Ungarn sowohl hinsichtlich der Ausdehnung als auch der Eintheilung und Einrichtung der erste Preis gebühre.

Werkwürdige Bräuche bei der Parlamentsöffnung in London. Big Ben, die große Uhr, hatte kaum ausgeschallt, um die Mitternachtsstunde vom 16. bis zum 17. Februar anzuzeigen, als auch von vier Abgeordnete in das Parlament stürzten, alle eifrigt darauf bedacht, die Ehre, den ersten Parlamentsstich der Session belegt zu haben, zu gewinnen. Die Herren trugen zu diesem Zweck neben dem Cylindershut, der ihr Haupt schmückte, noch einen zweiten Hut in der Hand, mit dem der Platz belegt wird. Wessen Hutdeckel zuerst einen Parlamentsstich berührt, der hat gewonnen und gilt als der erste Parlamentarier der Session. Mr. Macdonald von Rothburgh soll der Sieger in dem Wettrennen um diese hohe Ehre gewesen sein.

Eine andere eigenhümliche Sitte bei der Parlamentsöffnung ist das Absuchen der Gewölbe unter dem Gebäude durch den Yeoman of the Guard. Mit schwerem Ritt und erstem Geisicht zieht die alterthümlich uniformirte Patrouille in das Gebäude ein und steigt hinunter in die Gewölbe, wo jeder Winkel vorchriftsmäßig durchsucht wird. So ist es Regel seit dem Tage, an dem der hofe Guy Fawkes, der die Gewölbe mit Pulverfüßern gefüllt hatte, das ganze Parlament in die Luft zu sprengen beabsichtigte. Aber es giebt keine modernen Guy Fawkes mehr, und mit demselben Ernst, der ihr Kommen kennzeichnete, marschirt die Sicherheitwache wieder ab, in dem beruhigenden Glauben, wieder einmal dem Staate einen großen Dienst geleistet zu haben.

Nunmehr hat sich in Paris das leider nicht immer schöne Geschlecht des Cafés bemächtigt. In Deutschland ist die Dame im Café nie etwas Seltenes gewesen, was wohl daher kommt, daß sich hier das Cafégewand langsam aus der Conditorei entwickelt hat. In Wien, dieser Cafégewandstadt ohne Gleichen, gehörte es noch vor ein paar Jahren nicht zum bon ton, seine Damen ins Café zu führen, und davon, daß eine Dame dorthin allein ging, konnte gar keine Rede sein. Jezt ist dies, zum Aerger aller wirklichen Cafégewandhabitués, anders geworden, und selbst die anständige Wienerin läßt sich nicht abhalten, Nachmittags, natürlich mit einem kleinen Päckchen in der Hand, ihre „Jausen“ im Café einzunehmen. Und nun ist auch in das Pariser Café, das bis vor Kurzem ausschließlich Herren-domäne war, die Frau siegreich eingezogen. Das bekannte Café Paillard in der Chaussée d'Antin hat sogar, speciell auf das weibliche Publikum sehend, einen „after-noon-tea“ mit Musik eingerichtet, und zwischen fünf und sechs Uhr strömen die vornehmsten Pariserinnen mit ihren Cavalieren oder auch allein zu Paillard. Vor zehn Jahren noch hätte keine wirkliche Dame allein ein Café betreten können, kaum daß ein oder zwei Locale existirten, wo dies ohne Verletzung des gesellschaftlichen Anstandes geschehen konnte. Eines von diesen Localen war Tortoni, wo speciell nach dem Theater Damen, wenn sie auch nur in weiblicher Begleitung waren, hingehen konnten, um dort noch Bavaroiße, Brioche oder Co mit Waffeln zu sich zu nehmen. Heute aber ist es ganz allgemein geworden, daß zwei Damen sich Rendez-vous geben in „unserem Cafégewand“ und den Gatten auf deren Frage: „Wo bist Du gewesen?“ zur Antwort geben: „Oh, in meinem Café!“ Natürlich wird es nicht lange dauern und die französischen Ehebruch-Schwandichter werden sich dieser Neuerung im weitesten Maße bemächtigen.

Farbige Kleider soll es in New-York 200 bis 300 geben. Es ist aber sehr schwierig, einen Einblick in ihre Lebensweise zu gewinnen, denn diese Kreise leben abgeschlossener als die stolzen Adelsgeschlechter, nicht aus Hochmuth, sondern weil sie, so gut es geht, vergessen wollen, daß sie geachtet sind. Vom Besuch der Gasthöfe und feinen Restaurants ausgeschlossen, üben sie zu Hause in ihren eigenen Kreisen eine um so glänzendere Gastfreundschaft. Immer haben sie weiße Dienerschaft, Eingewanderte, die das amerikanische Vorurtheil noch nicht erworben haben; denn schwarze Dienstmädchen würden völlige gesellschaftliche Gleichstellung mit ihren Herrschaften voraussetzen und könnten nie an ein ehrentheiliges Betragen gewöhnt werden. Die Kinder werden auf ein College geschickt, nach der Harvard-Universität in Washington, die ausschließlich von Farbigen besucht wird, vereinzelt auch nach Yale und Harvard oder nach England.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Februar. Im Herbst 1903 wird eine große Anzahl tropen dienstfähiger Drei-jährig-Freiwilliger für die Befahrung von Kiautschou zur Einstellung gelangen (Ausreise: Frühjahr 1904, Heimreise: Frühjahr 1906.) Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider usw.) werden bei der Einstellung bevorzugt. Die dienstpflichtigen Mannschaften erhalten in Kiautschou neben der Eöhnung und Verpflegung eine Ebeuerungszulage von 050 Mark täglich, die Kapitulanten eine Ortszulage von 150 Mark täglich. Militärdienstpflichtige Bewerber von kräftigem u. mindestens 1,67 Meter großen Körperbau, welche vor dem 1. Oktober 1874 geboren sind, haben ihr Einstellungs-gesuch mit einem auf dreijährigen Dienst lautenden Meldeschein entweder dem Kommando der Stammkompanie des 3. Serbataillons in Wilhelmshaven zum Dienstentritt für das 3. Serbataillon und die Marine-Feldbatterie, oder der 3. Matrosen-Artillerie-Abteilung in Eebe zum Dienstentritt für die Matrosen-Artillerie Kiautschou (Küstenartillerie) möglichst bis Ende Februar 1903, spätestens zum 1. August 1903 ein-zufenden.

Berlin, 25. Februar. Verhaftet wurde in Berlin der Generalagent Reinhold Bicker aus Neu-Strelitz, der eine Berliner Lebensversicherungsgesellschaft vertrat. Er war seit acht Tagen flüchtig, nachdem er schon Uklundenfälschungen, Unterschlagungen und Betrügereien verübt hatte. Er ließ verschiedene versicherte Personen, deren Uklunden er sich verschaffte, als Sensemann einfach sterben und schickte die gefälschte Uklunde der Gesellschaft ein. Diese zahlte, S. frich die Summen ein und führte die Leute als tot in den Büchern. Der Zufall wollte aber, daß ein bereits „gestorbener“ Versicherter aus Neu-Strelitz der Gesellschaft einen Wohnungsbericht anzeigte. Da-durch wurde S. entlarvt. Die Anzahl der von ihm geschaffenen „Todesfälle“ konnte er bei seiner Verhaftung selbst nicht angeben. Er war nach Berlin geflüchtet und hielt sich unangemeldet im Scheunenviertel auf. Vergebens versuchte er, einen Fuhrherrn, dessen Bekanntschaft er machte, zu einem Darlehen zu bewegen, um mit dem Gelde zu entkommen. S. beging aber die Undor-sichtigkeit-keit, mit seiner Frau in Neu-Strelitz brieflichen Verkehr zu unterhalten. Das führte zur Fest-nahme.

London, 25. Febr. Im nördlichen In-dien haben während der letzten Wochen ganz auf-fallende Witterungsverhältnisse geherrscht, indem eine Welle ungewöhnlicher Kälte namentlich über die Provinz Bengalen sich verbreitete und über den Bengalischen Meerbusen gegen Birma vordrang. Auf Grund der Nachrichten, die von den Besatzun-gen der in Calcutta eingetroffenen Schiffe gebracht worden sind, stünde die seltene Erscheinung in Zusammenhang mit einem großen Vorstoß des Nordwestes im südlichen Indischen Ocean, vonwo aus die kalte Luft in Richtung auf den Bengalischen Meerbusen bis über den Äquator hinauf gedrungen wäre.

London, 25. Februar. Zu den südafrika-nischen Angelegenheiten wird aus Capstadt gemel-det, daß dort Chamberlain auf einem Bankett äußerte, nach den sowohl von den Holländern, als den Progressisten erhaltenen Versicherungen, sie wollten das Möglichste thun, um jede Mißstim-mung zu beseitigen, betrachtete er die Lage der Dinge in der Capcolonie optimistisch. Chamber-lain berührte sodann die Frage der Milde gegen-über den Rebellen und drückte die Hoffnung aus, es werde bald im ganzen Lande eine so gute Gesinnung herrschen, daß die Colonialregierung es für angemessen erachten könne, alle nur wegen politischer Vorgehen im Gefängniß Befindlichen freizulassen.

Athen, 25. Februar. In der Kammer brachte der Kriegsminister Oberst Eymbritis ver-schiedene Vorlagen ein, welche die Reorganisation der Armee bezwecken.

Die Dienstzeit soll auf 16 Monate herab-gesetzt werden. Alljährlich im Monat Mai werden 36.000 Mann unter den Fahnen stehen. Große Manöver sollen stattfinden. Eine besondere Klasse zur Beschaffung von Kriegsmaterial mit einer jähr-lich verfügbaren Summe von zwei Millionen Drachmen soll geschaffen werden. Ein Theil dieses Betrages soll aus den Etragnissen der Monopolis-tilung des Sprengpulvers entnommen werden, die die Regierung der Kammer vorschlagen wird. Eine andere Vorlage bestimmt die Abschaffung der Stelle des Oberbefehlshabers der Armee, welche nach dem Gesetz von 1900 der Kronprinz bekleidet. Der Letztere soll Kommandeur des einzigen zu bildenden Armeekorps werden, das die drei be-stehenden Divisionen umfaßt. Der Armeekorps-kommandeur kann gleichzeitig Generalinspekteur der Armee sein.

Der Kriegsminister bemerkte zu dieser Vor-lage, daß durch die Institution des Oberbefehlshabers der Armee alle Rechte des Ministers unter-drückt und damit eine Armeeverwaltung un-möglich gemacht werde. Die Ausführungen des Ministers machten großen Eindruck und wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Telegramme.

Berlin, 26. Februar. Die Mobilmachungs-gerüchte wollen in Oesterreich-Ungarn nicht ver-stimmen. So meldet neuerdings ein Wiener Blatt aus Budapest, daß in der vergangenen Woche vierzig hohe Eisenbahnbeamte ins Reichs-Kriegs-ministerium berufen worden seien, um einen Militärbesörderungsplan für eine eventuelle Mobi-lisierung auszuarbeiten.

Berlin, 26. Februar. In Spandan wurde in der letzten Nacht der Laden des Juweliers Brose von Einbrechern vollkommen ausgeraubt. Die Diebe, die Gold- und andere Werthsachen im Werthe von 12.000 M. mitnahmen, sind noch nicht ermittelt.

Berlin, 26. Februar. Kaiser Wilhelm wird, wie aus Kiel verlautet, am 8. März mit der „Hohenzollern“ und einem erstklassigen Einlen-schiff zu der Geburtsstagsfeier des Königs von Dänemark in Kopenhagen eintreffen und von da am 11. März nach Kiel zurückkehren.

Posen, 26. Februar. Der seit einigen Ta-gen verschwundene Regierungsssekretär aus Posen, Karnetzky, ist in Krummhübel in Schlesien er-storen aufgefunden worden.

Strasburg, 26. Febr. In Neu-Brei-sach wurde ein Zeichner im Festungsbureau, Mül-ler, unter dem Verdacht des Landesverraths ver-haftet. Er soll Photographien der Festungspläne an die französische Regierung verkauft haben.

Dresden, 26. Febr. Der König ist be-reit, der Prinzessin Luise ein Wiedersehen mit ihren Kindern zu gestatten, wenn diese volljährig gewor-den sind.

Dresden, 26. Februar. Der Ausschuß der nationalliberalen Partei des Königreichs Sach-sen beschloß mit allen gegen eine Stimme, ein Kartell mit den Konservativen, Antisemiten und dem Bunde der Landwirthe abzuschließen, doch soll sich dasselbe nur auf die Reichstagswahlen beschränken und für die im Herbst stattfindenden Landtags-wahlen nicht bindend sein.

Wien, 26. Febr. Das offiziöse „Frem-denblatt“ schreibt bei Besprechung der Reformvor-schläge für Macedonien: Die Vorschläge umfassen alle diejenigen Fragen, die seit langem als die Grundursachen der heutigen Zustände in Macedo-nien erkannt sind, und sie sind geeignet, eine wirkliche Abhilfe zu schaffen. Als die Mächte die Annahme der Vorschläge in Konstantinopel be-trieben, waren sie sich wohl bewußt, daß damit die Belästigungen jener nicht befriedigt werden würden, welche nur in der politischen Selbstständigkeit des Heimathlandes ihr Heil er-blickten. Die Mächte konnten in ihren Forderun-gen nicht weiter gehen, als es die Rücksichtnahme auf die Souveränitätsrechte des Sultans zuläßt. Wenn die Bevölkerung sich trotz wiederholter Ab-mahnungen außerhalb des Gesetzes stellt und von den Comitars sich hinreißen läßt, den Kampf um die Zukunft selbst in die Hand zu nehmen, han-delt sie auf eigene Verantwortung und Gefahr. Niemand wird der Türkei in die Arme fallen, wenn sie in der Ausübung gerechter Nothwehr die ausländische Bewegung gewaltsam unterdrückt. Es ist Anordnung getroffen, die Thätigkeit der tür-kischen Behörden durch die fremden Vertretungen sorgfältig zu überwachen, und das solidarische Vorgehen der Mächte bietet der Bevölkerung wei-tere Bürgschaften für den Ernst, mit dem Europa die Situation auffaßt.

Wien, 26. Februar. Der hiesige türklische Botschafter bemüht sich, der flüchtigen ägyptischen Prinzessin habhaft zu werden, um sie der türkischen Regierung auszuliefern.

Wien, 26. Februar. Schönkl, der Mörder des 82jährigen Tabakstrafikanten Züllich, wurde nach einer zweitägigen Verhandlung trotz Zeugens zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Prag, 26. Februar. In Graslitz und Um-gebung sind in den letzten acht Tagen wiederholt Erdstöße wahrgenommen worden.

Paris, 26. Februar. Der Kriegsminister André tritt am 27. März in die Reserve, da er an diesem Tage 65 Lebensjahre vollendet. Er bleibt jedoch Kriegsminister. Seit 1870 ist dies der erste Fall, daß ein im Amte befindlicher

Kriegsminister aus dem aktiven Heeresdienst austritt.

Gerüchweise verlautet, die Humbertsache werde nicht vor die Geschworenen, sondern vor ein or-dentliches Strafgericht gebracht werden, da die An-klage wegen Betruges aufrecht bleibt. Das höchste Strafausmaß für diesen beträgt fünf Jahre Ge-fängniß.

Paris, 26. Februar. Der Senat hat das Gesetz betreffend die zweijährige Militärdienstzeit be-stätigt.

London, 26. Februar. Chamberlain hat Kapstadt verlassen und ist bereits auf der Reise nach England begriffen.

London, 26. Februar. Wie aus Durban gemeldet wird, ist die Pestepidemie in der Ab-nahme begriffen; 18 Personen, darunter zwei Europäer, befinden sich noch in Behandlung. Im Ganzen waren 7 Europäer, 33 Eingeborene und 40 Snder an der Pest erkrankt.

Bern, 26. Febr. Im Einverständnis mit dem Haager Tribunal beruft der Bundesrath zum 14. September eine internationale Konferenz nach Genf, um die Genfer Convention vom Jahre 1864 einer Revision zu unterziehen.

Lausanne, 26. Februar. Gestern wurde hier die Leiche eines am Montag beerdigten jungen Mädchens von Verbrechern ausgegraben und schred-lich verflämmt. Als Thäter wurden zwei Brü-der verhaftet; dieselben sollen angeblich aus Rache gegen den Vater des Mädchens gehandelt haben, unter dessen Vor-sitz die Eltern der beiden Brüder vom Schwurgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt worden waren.

Konstantinopel, 26. Februar. Aus Mitrowiza wird berichtet, daß dort der russische Consul von Albanesen ermordet wurde.

Madrid, 26. Februar. Die Unruhen in Vigo wiederholten sich gestern. Viele Menschen, darunter ein Leutnant und ein Sergeant von der Gensdarmarie, wurden schwer verwundet. Die Stadt ist vom Militär besetzt.

Todtenliste.

- Emilie Kühn geb. Wallschläger, 60 Jahre, Pzjadfir. 33.
Theofil Kupiec, 36 Jahre, Alte Zar-gewelsa 82.
Wojuslaw Had, 77 Jahre, Ezenflo-chorwka 31.
Wojciech Kazmierczak, 59 Jahre, Ale-xander Hospital.
Jozef Mielczarek, 50 Jahre, Zachodnia Nr. 54.
Helena Zielonka, 4 Wochen, Glembola Nr. 4.
Stanislawa Jesionowela, 43 Jahre, Cegielniana 144.
Sofia Sorowicka, 1 Tag, Wulczanska Nr. 230.
Edward Szewczak, 7 Monate, Bgierska Nr. 5.
Benedykt Kazmierczak, 3 Wochen, Ga-gowa 7.
Jozef Kozłowski, 4 Wochen, Dgrodow-kastr. 44.
Hdlena Kaczmarek, 15 Jahre, Bgierska Nr. 41.
Sabina Kaluzka, 2 Monate, Francisz-kancka 75.

Kirchliches.

Für die hiesigen lutherischen Christen finden im Laufe der kommenden Woche folgende Gottes-dienste statt:

Trinitatis-Kirche.

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst nebst der hl. Abend-mahlsfeier. (Pastor Gundlach). 1 Mos. 22, 1-14. Nachmittags 2 1/2 Uhr Kinderlehre. Abends um 6 Uhr Gottesdienst. (Pastor Hadrian).

Montag: Abends 8 Uhr Missionsstunde. (Pastor Gerhardt).

Mittwoch: Abends 8 Uhr Passions-Gottes-dienst. (Pastor Gundlach).

Freitag: Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Passions-Gottesdienst nebst der hl. Abendmahlsfeier. (Pastor Gundlach).

Konfirmationsjaal.

Sonntag: Nachmittags 4 Uhr Versammlung der Konfirmirten weiblichen Jugend. Abends 7 1/2 Uhr Versammlung der Konfir-mirten männlichen Jugend.

In der Armenhaus-Kapelle. Sonntag: Vormittags 10 Uhr Leses-Gottes-dienst.

Kantorat Nr. 1, Panstkastr. 44. Dienstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Hadrian). Donnerstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor May).

Kantorat Nr. 4, (Subardz). Donnerstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Gundlach). Die Amtswoche hat Pastor Gundlach, Johannis-Kirche.

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Haupt-Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. (Ober-Pastor Angerstein). Nachmittags 2 1/2 Uhr Kinderlehre. (Dialonus Dietrich).

Abends um 6 Uhr Passionspredigt. (Dia-lonus Dietrich). Montag: Abends um 8 Uhr Missionsstunde. (Ober-Pastor Angerstein).

Freitag: Vormittags um 10 Uhr Passions-Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Ober-Pastor Angerstein). Abends um 8 Uhr Passionspredigt. (Pastor Manittus).

Die Amtswoche hat Pastor Manittus, Stadt-Missionsjaal.

Sonntag: Vormittags 10 1/2 Uhr Gottesdienst. (Pastor Manittus).

Abends 7 Uhr Monats-Versammlung des Jungfrauenvereins. (Ober-Pastor Angerstein).

Jünglings-Verein. Sonntag und Dienstag: Abends 8 1/2 Uhr Versammlungen.

Łódzger Thalia-Theater.

Heute, Sonnabend, den 28. Februar 1903. Extra-Elite-Vorstellung unter Beibehaltung der populären und halb-u-preise aller P.z.g. Vorletztes Gastspiel des Fel. PAULA WIRTH auf allgemeinen Dinge den Wunsch nochmals die wiederholte vom rauschendsten Beifall begleitete wurdene Aufführung von: Madame Sans-Gêne. Großes historisches Lustspiel in 4 Akten von Victorien Sardou.

Morgen, Sonntag, den 1. März 1903: Abend-Vorstellung Anfang 8 Uhr In gänzlich neuer und reichster Ausstattung unter Mitwirkung eines Extra-Bühnen-Musik-corps. Zum 1. Male:

Eine tolle Nacht.

Große Posse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von J. Feund und W. Mannstädt. Musik von J. E. Endshofer. Nachmittags-Vorstellung. Anfang 3 Uhr. Sei volkshümlich: u und halben Preisen aller Plätze. unter freundlicher Mitwirkung des geschätzten Gastes Fel. PAULA WIRTH. Zum 4. Male:

Bruder Martin.

ein Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Carl Costa, Musik von Max von Weingierl. Die Direction.

APOLLO-THEATER.

Direction B. Kronen. Sonnabend, den 28. Februar 1903.

2 Große Vorstellungen 2

Nachmittags 3 Uhr und Abends 8 Uhr. 1. Debut des Herrn Roberto mit seiner weltberühmten Eisbären-Gruppe bestehend aus

12 Exemplaren 12

Bernhmster Dressuract des XX. Jahrhunderts. Täglich: Große erstklassige Ringkämpfe.

Es ringen: Post-Abt. II. contra Zürich, Janowski, Aberg, Giesler, (Revanche) Matschekow, Somisow, Martinow Milanow

Sonntag den 1. März 1903. Neue sensationelle Debut! Die Direction.

Große Neuheit!

für Herren!

Für Herren, die einen weichen auf elegante Bequemlichkeit legen, gibt es nichts Besseres, als diesen neu erfundenen

Apparat „Mode“

Mit demselben kann man abgetragene Bekleidung wieder neu herstellen. Niemand sollte veräumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

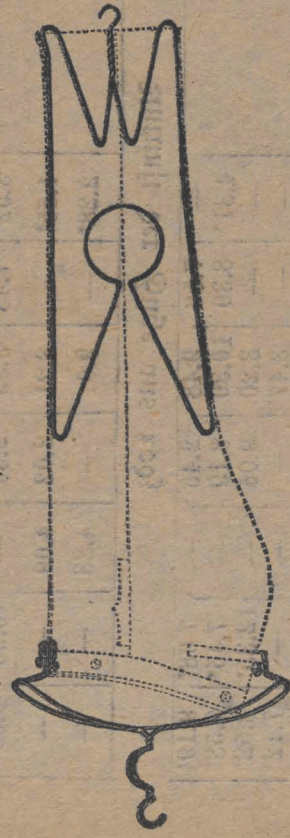
Nach dem Gebrauch.

Preis nur 2 Mk. 50 Kop.
Aus Draht 1 Mk. 10 Kop.

Bei dem Gebrauch.

Preis nur 2 Mk. 50 Kop.

Aus Draht 1 Mk. 10 Kop.



P. Jasionowski,

Petruaner Straße Nr. 79
— empfiehlt: —

hohelegante Bijouterien und Uhren, zu mäßigen Preisen.

übernimmt Bestellungen und Reparaturen.

Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge
Bahnstation.
Wasser- und Lichtbäder, Massage, Diät- und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.
Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lahmann.

Die Verlagsanstalt, Buchdruckerei,
Chemigraphie und Stereotypie
— von —
in **WARSAU**,
Chmielna Strasse Nr. 26.
Filiale
in **LODZ**, Dzielna 18.



empfehlen sich zur Nachahmung sämtlicher
Büchdruckerarbeiten, sowie von
Gleiches für Buchdruck
und Musterrollen, Autotypen und Zinkotypen
nach Photographien, Zeichnungen, Manuskripten bei elektrischem
Licht schnell u. sorgfältig ausgeführt und druckfertig geliefert.

Fertige Annoncen-Vignetten, moderne Ornamente und Verzierungen für Buchdruckerarbeiten stets in grosser Auswahl.
In **LODZ** werden Bestellungen in der Expedition des „Lozger Tageblatt“, Dzielna-Strasse 13 entgegengenommen.

Die
Zündholz-Fabrik
— von —
Gehlig & Huch
in **Ozenstochau**
liefert
die besten und billigsten Streichhölzer.

Gegründet im Jahre 1881!

Ärteste Fabrik in Polen!



Lozger Freiwillige Feuerwehr.
Montag, den 2. März a. c., um 7 1/2 Uhr
Abends:
„Signal - Übung“
des ersten Zuges im Rekrutentourne
des 3. Zuges.
Das Kommando.

Richard Lüders
Görlitz u. Berlin NW 7.
Patentanwalts-Bureau.

Kleebohm hatte in Lengendorff längst eine verwandte Seele er-

Es war Sonnabend Nachmittags. Kleebohm sah vor seinem Schreibpult und rieb sich die fleischigen Hände. Er hatte eben gerechnet und gebüht, und das Ergebnis befriedigte ihn. Er war nicht nur Pferdehändler, sondern besaß sich fast mehr noch mit Geldgeschäften. Das allerdings nur im Geheimen, unter der Hand, indem er jedes Mal so that, als ob er sich nur aus ganz besonderer Geschäftigkeit mit diesen Dingen abgäbe. Durch lautes Klopfen wurde er jetzt gestört. Er war erst seine Bücher in's Pult, schloß ab und rief dann „Herein.“ Es war Lengendorff, der eintrat. Kleebohm ging ihm erfreut entgegen. „Ah — Herr von Lengendorff, Ihr Dener! Was verschafft mir die Ehre?“

Diedenburg hatte seinen vornehmen Stadtheiß und sein Armenviertel wie jede andere Stadt, und im Armenviertel in der entlegenen Straße wohnte Moritz Kleebohm. Zwischen einer Schmiede und einer Wirtschaft gewöhnlicher Art, dessen Besitzer schon zwei Mal im Gefängnis gewesen hatte, lag das geräumige, einstöckige Haus, in dem es durch die Enden vor der Thür eigentlich immer dunkel war. Durch die Hundstür mit den blankgehakten Messingschlägen kam man auf die Diele, die mit rohen Ziegelsteinen gepflastert war und quer durch das Haus auf den Hof führte. Nach vorn hinaus lagen zwei Zimmer, rechts die Küche, angemessliche gute Stube, die nie benutzt wurde, links die Wohnstube, in der es immer nach Essen roch und deren Hauptstück ein Vogelbauer mit einem sehr sangeslustigen Kanarienvogel war. Hieran anstoßend nach dem Hofe zu lagen Kleebohm's Comptoir und seine Schlafkammer. Das Comptoir war nur klein, ziemlich dunkel und im Winter immer überheizt. Vor einem der kleinen, niedrigen Fenster stand das Schreibpult mit dem drehbaren Comptoirschmel davor. Das war Kleebohm's Thron. Durch das Fenster konnte er den Hof und die Ställe überblicken, und wenn das Thor offen stand, sogar einen Theil der Wiese, auf der im Sommer die Pferde weideten. Nicht leiniger Bluch, manch herrlicher Befehl war schon von dem Comptoirschmel aus durch das offene Fenster unter das Stallpersonal gefahren, und die Leute hatten sich mit der Zeit schon einen schrägen Seitenblick nach jenem Fenster hin angewöhnt.

„Ehe er es sich versah, war er mit einem kleinen, vornehmen Kopsnicken in den schmalen Fußweg eingebogen, der zwischen den Tannen hindurch auf Kleebohm's Gebiet führte. Auf baldiges Wiedersehen!“ rief er ihr nach, die Nähe ziehend, aber sie sah sich nicht mehr um. Als sie außer Sicht war, lachte er und ahmte ihren Abschiedsgruß nach. „Eine Königin, die sich zurückzieht. Sehr gute Mäuren für die künftige Frau von Lengendorff. Sehr gut.“ Dann ging er mit schallenden Schritten in entgegengesetzter Richtung davon. Diese ganze Zeit hätte er auf der Pferdeleppel zubringen sollen, wo die Leute auf ihn warteten, aber er war trotzdem auch heute mit sich und der Welt sehr zufrieden.

„Wenn er das nöthige Geld dazu hat, ja.“
„Natürlich.“ Lengendorff sprach in einem Ton, als könnte er sich ein Leben ohne Geld überhaupt gar nicht vorstellen. „Und dann denke ich mir in meinem künftigen Heim eine Herrin, deren geistige Interessen auch über die Butterpreise hinausgehen.“ Bei den letzten Worten hatte seine Stimme einen verschleierte Ton angenommen, und seine Augen waren mit einem warmen, träumerischen Blick den Ellenors Begegnung. Sie erhob sich fröhlich. „Dann haben Sie ja schon re Zukunftspläne. Ich wünsche Ihnen von Herzen, daß Sie sich verwirklichen.“
„Er wollte der Millionärin mit dieser Miene gleich von vorn herein den Argwohn nehmen, daß er Jagd auf ihr Geld mache.“
„Und wenn Sie zwei Jahre auf der eigenen Scholle sitzen, sprechen Sie auch über Wetterausichten und Butterpreise,“ meinte Ellenor lächelnd. „Ich hoffe nicht, gnädiges Fräulein. Ich bin der Ansicht, ein Grundbesitzer muß sich jedes Jahr durch eine lange Reise geistige Anregung verschaffen, die ihn vor dem Verbauern schützt.“
„Aber Sie sind ein Millionär,“ sagte sie mit einem Lächeln.

„Ihre Augen streifen Lengendorff sehr kühl und gelassen, und sie fragte nach kurzer Pause, während der sie an ganz etwas Anderes zu denken schlen: „Wie lange sind Sie schon auf Passow?“ Seit dem ersten April.“
„Und werden länger dort bleiben?“ Er zuckte bläffert die Achseln. „Se nachdem. Ich sehe mich so unter der Hand nach einer Beschäftigung um. Wenn sich mir irgend etwas Annehmbares bietet, greife ich zu, aber übereilen will ich es nicht.“ Er sprach das mit der gleichgültigen Miene eines Mannes, der seine sicheren Kapitalanlagen hat, während in Wahrheit sein Vermögen augenblicklich aus achtzehn Mark fünfunddreißig Pfennigen und zwei Briefmarken bestand.

(Fortsetzung folgt)

„Dann muß man den Schein wahren, natürlich.“
„Ja!“ Kleebohm nickte. „Das ist der Haken. Entweder er giebt sie mir nicht, oder wenn die Verzweiflung ihn dazu treibt und es kommt Alles so, wie ich es plane, no, das ist dann auch so. Wenn man in der Gegend bleiben will —“
„Ah so!“
„Ja!“ Kleebohm nickte. „Das ist der Haken. Entweder er giebt sie mir nicht, oder wenn die Verzweiflung ihn dazu treibt und es kommt Alles so, wie ich es plane, no, das ist dann auch so. Wenn man in der Gegend bleiben will —“

„Manu! Wo er so verzweifelt eine sucht?“
„Ja, ich will Ihnen sagen,“ er lächelte vertraulich, „Kirchner ist nämlich ein ganz heller Kopp. Er kennt mich zu gut.“
„Ah so!“
„Ja!“ Kleebohm nickte. „Das ist der Haken. Entweder er giebt sie mir nicht, oder wenn die Verzweiflung ihn dazu treibt und es kommt Alles so, wie ich es plane, no, das ist dann auch so. Wenn man in der Gegend bleiben will —“

„Es geht Kirchner miserabel, he?“
„Miserabel,“ bestätigte Lengendorff. „Er kann immer kaum den Wochenlohn zusammenkriegen. Den Roggen hat er schon auf dem Halm verkauft. Er sucht jetzt verzweifelt eine dritte Hypothek.“
„Kleebohm fuhr herum. „Ne! Was Sie sagen! Die — die muß ich haben.“
„Sie können's ja auch,“ warf Lengendorff ohne tieferes Nachdenken hin. „Ja — ja —“ Kleebohm zögerte und sah aus dem Fenster. „Überhaupt — was wollen Sie denn damit?“ fragte Lengendorff jetzt. Kleebohm antwortete nicht gleich, aber man sah seinem Gesicht an, daß er rechnete und überlegte. „Sie, alter Freund,“ drängte Lengendorff jetzt und stieß ihn sanft in die Seite, „was haben Sie denn davon? Kleebohm fuhr jetzt aus seinen Gedanken auf und tippte Lengendorff mit dem dicken, kurzen Zeigefinger auf die Brust. „Biel habe ich davon. Dann habe ich ihn ja in der Hand. Verstehen Sie mich?“

„Kleebohm fuhr herum. „Ne! Was Sie sagen! Die — die muß ich haben.“
„Sie können's ja auch,“ warf Lengendorff ohne tieferes Nachdenken hin. „Ja — ja —“ Kleebohm zögerte und sah aus dem Fenster. „Überhaupt — was wollen Sie denn damit?“ fragte Lengendorff jetzt. Kleebohm antwortete nicht gleich, aber man sah seinem Gesicht an, daß er rechnete und überlegte. „Sie, alter Freund,“ drängte Lengendorff jetzt und stieß ihn sanft in die Seite, „was haben Sie denn davon? Kleebohm fuhr jetzt aus seinen Gedanken auf und tippte Lengendorff mit dem dicken, kurzen Zeigefinger auf die Brust. „Biel habe ich davon. Dann habe ich ihn ja in der Hand. Verstehen Sie mich?“

„Kleebohm fuhr herum. „Ne! Was Sie sagen! Die — die muß ich haben.“
„Sie können's ja auch,“ warf Lengendorff ohne tieferes Nachdenken hin. „Ja — ja —“ Kleebohm zögerte und sah aus dem Fenster. „Überhaupt — was wollen Sie denn damit?“ fragte Lengendorff jetzt. Kleebohm antwortete nicht gleich, aber man sah seinem Gesicht an, daß er rechnete und überlegte. „Sie, alter Freund,“ drängte Lengendorff jetzt und stieß ihn sanft in die Seite, „was haben Sie denn davon? Kleebohm fuhr jetzt aus seinen Gedanken auf und tippte Lengendorff mit dem dicken, kurzen Zeigefinger auf die Brust. „Biel habe ich davon. Dann habe ich ihn ja in der Hand. Verstehen Sie mich?“

Circus Devigné.

Ecke der Zawadzka und Panska-Strasse.

Der Circus wird gut geheizt.



Sonnabend, den 28. Februar 1903

Große Sport-Vorstellung

unter Beihilfung sämtlicher Artisten und des Corps de Ballet. Die Vorstellung besteht aus 3 Abteilungen der interessantesten Nummern des Circus-Repertoirs. Heute: 3 Interessante französische

Ringkämpfe

1) zwischen dem Wiener Ringkämpfer Herrn Jagendorf und Herrn Byszko; 2) zwischen dem schwedischen Ringkämpfer Herrn Specht und Herrn Schmalow; 3) zwischen den Herren Streng und Poplawski.

Der Ringkampf beginnt gegen 10 1/2 Uhr.

Die Räuber. Große Ballet-Pantomime

Auancee: Sonntag, den 1. März: 2 große Vorstellungen.

JOSEF WEIKERT
LODZ.
Andreassstr. 26.

PATENT-Matratzen
ENGLISCHE BETTEN.

Billig u. gut kauft man
Kinderwagen, Sportwagen, Kinderbetten, Kinderbetten, große Betten, Blumenstühle, Waschtische, Geldschränke, Grabgitter etc. nur bei **Josef Weikert**,
Niederlage: Petrikauer-Strasse Nr. 95.

Specialität
Unverwüstliche
Geschäfts-Bücher
mit vorzüglich funktionirender
SPRUNGRÜCKEN
in grauem Molesquin mit Juchten-Rücken, -Ecken und -Schild gebunden
empfiehlt
Graphische-Anstalt
„R. RESIGER“
LODZ, Non-Promenade N. 39.

Höhere Webschule

in Lambrecht (Rheinpfalz.)
Gründlicher praktischer und theoretischer Unterricht in allen Zweigen der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots und Paletotstoffen. Kursus für junge Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 1 Jahr. Beginn des Sommersemesters Ende März. Prospekte und Auskunft kostenlos durch
Direktor Jansen.

Staatl. konz. Schlesische Staatl. konz.
Breslau, Koch-, Haushaltungs- und Gewerbeschule mit Pensionat.
Klosterstr. 28/29.
Grösste derartige Anstalt Schlesiens. Gewissenhafte Ausbildung in aller praktischen u wissenschaftlichen Unterrichtsfächern. Beste Empfehlung. Vorzügl. Verpflegung. Schulbeginn Anfang April. Näh. durch Prosp. **Emma Koebke, Vorsteherin.**

Vor Nachahmung wird gewarnt
Für Hustende u. Geschwächte Extract u. Bonbons
LELIWA
in Apotheken und Apothekerwaaren-Handlungen.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
WINTERGARTEN
Petrikauer-Strasse 151
Großes Concert mit humoristischen Vorträgen
Humorist Fölg.
Entree frei. Anfang 7 Uhr.
NB. Jaegers Norddeutsche humorist. Sänger kommen Sonntag.
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Harzer
!!! Kanarienvögel !!!
Prima-Sänger sind er-
getrocknet und stecken im
„deutschen Hotel“ Ecke Srednia und
Neuer Ring, zum Verkauf.
Hochachtungsvoll
G. FUNK.

Ein junges Mädchen,

Tochter anständiger Eltern, wird für ein Milchgeschäft gesucht Ziegelstraße Nr. 25.

Sprzedaz na czesciowe spłaty.

Łózka dziecinne od 4 rb.
Kolebki, Wózki dla lalek.
Wózki dziecinne.
Wanny, Wanienki.
Umywalnie dla doroslych.
Umywalki dla dzieci.
Garnitury do umywalni.
Kuchenki szwedzkie „Primus“.
Zelazka do prasowania,
Szwedzkie.
Piecze wykladane glina.
Piecze naftowe, zaslony do pieców.
Garnitury do kawy.
Maszynki do kawy.
Naczynia kuchenne, gospodarcze.
Łózka angielskie od 9 rb.
Materace wszelkich systemów

POLECA
SKŁAD FABRYCZNY
Akr. Tow.
WŁ. GOSTYŃSKI I S-KA
Piotrkowska 68.
zarządzający J. R. Zdziarski.
Sprzedaz na czesciowe spłaty.

Ein perfecter Buchhalter
mit 20-jähriger practischer Routine, ertheilt in kürzester Zeit in und aus dem Hause gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung ital. sowie amerik. Methode, Correspondence, kaufm. Rechnen, wie sämtl. Comptoirarbeiten gegen bescheidenes nachträgl. Honorar. Für besten Erfolg leihe jede Garantie.
Als Specialität übernehme unter strengster Discretion das Aufertigen complicirtester Bilanzen, Abschlüsse, Einführung der Bücher nach den neuesten practischen Methoden, sowie stundenweise Führung derselben zu jeder gewünschten Tageszeit unter mäßigen Bedingungen.
Näheres Ziegelstraße Nr. 55, B. 19

Auskünfte
über Vermögens-, Familien- u. Privat-Verhältnisse aus jedem Orte gewissenhaft und diskret befragt das Auskunfts-bureau von A. Wolfisky, Berlin N. 37 Desgl. Eingiehung von Fordrungen. Begründet 1884. 26—19

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Boutelleau & Co

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen —

Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engros- Preise.

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**

Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-,** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. —
Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73 Telephon-Verbindung.

Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau

Gustav Anweiler

Ratrot-Strasse Nr. 1

empfehl:

Die neuesten Leibträger für das Wohl der ganzen Frauenwelt. Dieser Leibträger ist das Vollkommenste, was auf diesem Gebiete geboten werden kann. Jeder Mann dürfte des Dankes seiner Frau sicher sein, wenn er für die ungefümmte Anschaffung und Besorgung einer solchen Leibbinde Sorge trägt. Diesen Leibträger tragen auch viele Herren zur größten Zufriedenheit. Man verlange meine Preisliste gratis. Alle Größen sind auf Lager und können sofort geliefert werden.



Gustav Anweiler, Ratrotstraße 1.

Neuheiten! Zur Saison

empfehl dem geehrten Publikum

N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33

Wasserdichte Herren-Stoff-Mäntel, Rein-Gummi-Mäntel für Kutscher und Wächter.

Sämtliche Schuhwaaren der St. PETERSBURGER Schuhwaaren-Fabrik, !! hygienisch, leicht, elegant und stark !!

Strand-Schuhe aus wasserdichter Leinwand und Leder für Damen, Herren und Kinder.

Handschuhe, Glasé, echt schwedische und Moccos für Damen, Herren und Kinder.

Linoleum in Rollen, Teppichen und Läufern.

Wachstuch-Fabrikate in Teppichen, Läufern und Tischdecken.

Gebogene Möbel „Wojciechow“.

NB. Die englischen Stoffmäntel werden auch nach Maass angefertigt.



Liqueur

BENEDICTINE

Des

ehemaligen Kloster's DE FÉCAMP

vorzüglich. Tonisch. Verdauungs erleichternd.



Pianinos u. Fissharmonikas

empfehl zu billigen Preisen und unter Garantie

die Fabrik-Clavierniederlage

— von — 25-15

A. KEWITSCH

Warschau, Marszalkowska 108, Ecke Chmielna.



Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14 monatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 3, 5 und 8 Rubel.

Postversand täglich bei Voreinsendung des Betrages nach der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag
26 WIEN I, „L. Graben 14“.



Łódzki Freiwillige Feuerwehr.

Sonntags, den 23. Februar a. c., um 7 1/2 Uhr Abends:

„Signal-Übung“

der Signalisten der ersten 4 Züge im Requisitionshause des 3. Zuges.

Das Commando.

Ein Officier

Bereitet unter Garantie für Erfolg, junge Leute zum Freiwilligen-Dienst und zum Eintritt in die Sunterschulen vor.

Leutnant Timofejew

Zielona-Strasse № 10 B. 4.

Eine große graue

Dogge

mit zwei weißen Zeichen auf der Brust, ist zugelassen und kann gegen Erstattung der Ankosten von F. GLOWACKI, Glowna-Strasse № 17, abgeholt werden.

Für ein hiefiges Droguen-Geschäft

wird ein der drei Sprachen kundiger Gehülfe (Drogist), der gute Zeugnisse auweisen kann, ab 1. März gesucht. Offrte. unter L. B. an die Exped. d. Bl. zu richten.

Dr. S. Kantor

Spezialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten.

Artila Strasse Nr. 4. (35 Sprechstunden von 8-2 und von 6-9, für Damen von 5-6 Uhr.

Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Zawadzka-Strasse Nr. 18. (Ede Bulczanska Nr. 1), Haus Grodenski. Sprechstunden: 9-12 Uhr Vorm. und 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9-1 Uhr.

Dr. A. Wildauer,

Homöopathische Behandlung

Sprechstunden Vormittags von 10-12 Uhr, Nachmittags von 4-6 Uhr. Jeden Dienstag von 3-4 Uhr Armen unentgeltlich. Petrikauer-Strasse 153, vis-a-vis der Ewangel-Strasse.

GUSTAV ANWEILER

Ratrot-Str. Nr. 1,

empfehl

| | |
|---|---------|
| Handnähmaschine Kettenstich | Rbl. 10 |
| Familien-Handnähmaschine | 26 |
| Beste Familien-Fußmaschine | 40 |
| Ringschiffchen-Nähmaschine | 55 |
| Ringschiffchen „Adler“ Schnellnäher | 60 |
| Beste Familien-Nähmaschine mit Hand- und Fußbetrieb | 45 |
| Schuhmacher Säulen-Nähmaschine | 60 |
| Kindernähmaschinen von Rbl. 2.— an | |

Feinstes Del für Nähmaschinen und Fahrräder 15. Kop.

Für die Güte und Dauerhaftigkeit der Nähmaschinen wird garantiert. (51)



Lager Optischer und chirurgischer Artikel. Schreibmaschinen

Underwood und Hammond

sind die besten, dauerhaftesten und für hiefige Verhältnisse am geeignetsten, weil man auf letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu soliden Preisen gemacht.



A. Diering

Optiker.

Petrikauer Strasse 87.



Incassent

mit Kaution wird per sofort gesucht, Offert. mit Gehaltsansprüchen unter „R. R. 39“ an die Exped. d. Blattes.

Das photographische Atelier

Petrikauer-Str. Nr. 166. F. STOLARSKI, Petrikauer-Str. Nr. 166.

empfehl sich zur Anfertigung von PORTRAITS und Photographien auf mattem u. Glanzpapier.

Vergrößerungen von kleinen Photographien bis zur Lebensgröße.

Preis für 1 Dtz. Cabinetbilder nur 8 Rbl., mit einem großen Portrait 11 Rbl.

Mein Atelier ist gut geheizt.

Indem ich mich dem geehrten Publikum bestens empfehle, zeichne ich hochachtungsvoll

F. Stolarski.

TRAUTWEIN, Petrikauer-Str. 73, vis-a-vis d. Conditorei d. Hrn. Roszkowski. Thee-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau Wein-, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handl. (empfehl)

stets frisch gebrannt

Kaffee

von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. pro Pfund.

Franz Josef Bitterwasser

angenehm und sicher wirkendes Abführmittel, von medizinischen Autoritäten bei vielen Krankheitserscheinungen seit 25 Jahren empfohlen. — Zu haben in allen Apotheken und Drogeriehandlungen.

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung T. Bronk.

Petrikauer-Strasse 14

empfehl in großer Auswahl: Schlittschuhe, Schlittengeläute, Wiener Repulier-Füllösen, Samoware, Kaffeemaschinen, u. ländliche und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Scheren, Fleischadmaschinen, Wurstfüller, Stohl- und Messingplättchen, amerik. Wringmaschinen, Christbaumständer, Ofenvorwärmer, Tisch- und Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emaillirte Küchengeschirre, sowie Prima Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Patent-Bureau Richard Lüders

Patentanwälte Dr. B. Alexander-Katz u. A. Obnimus. GÖRLITZ. BERLIN N. W. MITTELSTR. 24.